



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 16:1-18:30

ויקרא טז, א-יח, ל

Haftara: Mal'achi (Maleachi), 3:4-24

מלאכי ג, ד-כד

Inhalt der Tora-Lesung

Einmal im Jahr, am 10. Tischri feiert das jüdische Volk den Tag der Sühne und Verzeihung, den Jom Kippur. Der heilige Text vermittelt zu Beginn des Wochenabschnittes die detaillierte Schilderung der Zeremonien, die diesem Tag seinen einzigartigen Charakter verleihen. Im Mittelpunkt dieser Zeremonien steht das Opfer der beiden Böcke, der Sühne. Der eine wird auf dem Altar geopfert, der andere in die Wüste geführt, wo er umkommen wird. Der Hohepriester, Kohen Gadol, lässt am Ende der Feier Weihrauch im Innern des Allerheiligsten aufsteigen, während das im Vorhof des Tempels versammelte Volk sich vor G'tt mit dem Angesicht zur Erde niederwirft. Dieser Tag ist ein Schabbat-tag auf immer dazu geweiht, die Verbindung, den Bund zwischen G'tt und seinem Volk zu besiegeln. Die Parscha fährt mit der Aufzählung der verbotenen Ehen und aller untersagten Handlungen fort, die mit dem Geschlechtsleben zu tun haben.

Die beiden Böcke am Jom Kippur sind eine Einrichtung, die wir seit über 2'000 Jahren, seit der Zerstörung des Tempels nicht mehr praktizieren können. Diese beiden Tiere waren gemäss der Überlieferung von strengster übereinstimmender Beschaffenheit. Alter, Farbe, Preis, nichts durfte sie unterscheiden. Zusammen wurden sie vor den Priester gebracht und er ist es, der an ihnen das goldene Schild anbringt auf dem das Wort eingraviert ist, das sie entweder zur Verderbnis oder zur Weihe bestimmt. Es ist sicher, dass dieses Opfer eines der stärksten Symbole, die die Tora kennt, bedeutet.

Der ganze Tag des Jom Kippur ist unter dem Zeichen der totalen Erneuerung gestellt, zu der der Jude aufgerufen ist. Jeder Mensch besitzt auf integrale Weise und in jedem Augenblick seines Lebens die potentielle Möglichkeit seine Schritte zum Weg des Guten oder des Schlechten zu lenken. Die völlige Freiheit des Menschen umfasst seine Grösse und sein Elend. Angesichts des Heiligtums zeigen wir uns mit allen Elementen dieser Freiheit, die unsere Wahl so schwer aber auch so erhaben macht. Dieser Tag des Jom Kippur lehrt uns aber auch, dass jede unentschiedene Handlung unmöglich ist. Es gibt nicht drei Böcke vor dem Priester, es gibt nur deren zwei. Wir haben keine andere Wahl wenn wir den Weg zum Heiligen verschmähen, gibt es nur die Wüste, das Nichts, die Einsamkeit und das Untergehen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Dieser Schabbat ist der Schabbat vor dem Pessachfest. Er hat einen besonderen Namen: Schabbat Hagadol. Am Schabbat vor dem Auszug aus Ägypten wurde den Bne Israel die erste Erlösung, die „Geula“, verkündet. Pessach, das Fest der Befreiung in der Vergangenheit, war immer verbunden mit dem Gedanken an die zukünftige Erlösung.

Die Haftara zum Schabbat Hagadol aus dem Prophetenbuch Maleachi handelt von der Verkündigung des Wiedererscheinens des Propheten Eljahu. Eljahu wird nach der Tradition der Vorbote sein, der zur Pessachzeit erscheinen und den Anbruch der messianischen Aera verkünden wird. Maleachi predigte einer verzagenden Generation, die im geistigen Niedergang begriffen war; die menschliche Seele war damals von Zweifeln gelähmt. Er prangerte Niedertracht, Gefühllosigkeit und moralischen Verfall an. Gleichzeitig fragten ihn die Menschen: „Wo ist G'tt?“ Maleachi beantwortete diese Fragen, indem er das baldige Kommen eines grosszügigen Gerichtstages verkündigte.

Ein Zaun um das Gesetz

Von Rabbiner Michael Goldberger

Im Küchenschrank unter dem Spülbecken bewahren wir bei uns zu Hause die Reinigungsmittel auf. Einige darunter scheinen ziemlich giftig zu sein. Ein Totenkopf auf dem Etikett warnt davor, die Mittel einzunehmen. Meinen kleinen Kindern habe ich ausdrücklich untersagt, den entsprechenden Schrank auch nur zu berühren, obschon das alleine natürlich ihre Gesundheit noch nicht gefährden würde. Ich habe einfach Angst, dass sie den Schrank nicht bloss anfassen, sondern öffnen würden. Und ich befürchte, dass sie die Flaschen nicht bloss untersuchen, sondern von dem giftigen Zeug trinken würden.

Nach Ansicht unserer Gelehrten habe ich alleine dadurch, dass ich geeignete Vorschriften erlassen habe, um meine Kinder von den Giftflaschen fernzuhalten, ein entscheidendes Gebot der Thora erfüllt. Die 120 Weisen der grossen Versammlung bestimmten nämlich bereits vor über 2000 Jahren (Sprüche der Väter 1:1): «Macht einen schützenden Zaun um das Gesetz!» Der Zaun hat die Funktion, uns davor zu bewahren, unabsichtlich ein Verbot der Thora zu missachten. Die Weisen sollen Anordnungen treffen, durch welche das Gesetz vor Übertretung geschützt wird. Die Grundlage dafür finden wir im letzten Vers unseres Wochenabschnitts (3. B. M. 18:30): Der Satz «Bewahrt, was ich zum Bewahren gegeben habe!» wird vom Talmud dahin gehend interpretiert, dass über das eigentliche Verbot hinausgehende, erschwerende Vorschriften erlassen werden müssen (Jewamot 21a). Diese rabbinischen Anordnungen sind ebenso verbindlich wie die 613 Gesetze der Thora. Der Gelehrte Rabbeinu Jona aus Gerona etwa meint: «Es ist ausgezeichnet und lobenswert, einen Zaun um die Gesetze der Thora zu ziehen, so dass der Fromme nicht irrtümlich in eine Sünde stolpert. Wer diese schützenden rabbinischen Verordnungen beachtet, offenbart mehr Ehrfurcht vor Gott als derjenige, der sich an das eigentliche Gesetz hält.»

Die «rabbinischen Zäune» begleiten uns Juden im religiösen Alltag und sind in der Tat manchmal von den biblischen Geboten kaum zu unterscheiden. So gelten etwa Gegenstände, die für Tätigkeiten verwendet werden, die an Schabbat verboten sind – beispielsweise Nähnadel, Füllfeder, Streichholz oder elektrische Geräte –, generell als

«mukzeh» und dürfen an Schabbat weder berührt, geschweige denn bewegt werden. Natürlich sinkt die Gefahr, versehentlich eine unerlaubte Arbeit zu verrichten, wenn wir das entsprechende Werkzeug gar nicht erst in die Hand nehmen. Vor unzulässigen sexuellen Beziehungen schützt uns das Verbot, sich als Mann alleine mit einer fremden Frau in einen geschlossenen Raum zu begeben. Diese Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.

So weit, so einsichtig. Was aber passiert, wenn man sprichwörtlich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, also vor lauter erschwerenden Verordnungen das ursprünglich zu schützende Gesetz aus den Augen verliert? Die Thora selbst warnt an mehreren Stellen davor, den Dingen, die Gott befahl, etwas hinzuzufügen oder von ihnen wegzunehmen. Wir sollen vielmehr das beachten, was geboten wurde (vgl. 5. B. M. 4:2 und 13:1). Natürlich bedeutet das Ziehen eines Zaunes um das Gesetz einen Schutz, und nicht eine unerlaubte Hinzufügung. Dennoch lässt sich nicht immer ausschliessen, dass wir mitunter das ursprüngliche Gesetz so gut und lange beschützen, bis es endgültig in den Hintergrund verdrängt wird.

Dass mehr nicht automatisch besser bedeutet, und ein Zaun um das Gesetz bisweilen ungute Folgen haben kann, legt Rabbi Natan anhand eines biblischen Beispiels eindrücklich dar (Awot Rabbi Natan 1:5). Bekanntlich verbot Gott Adam und Eva, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Täten sie es doch, müssten sie unmittelbar sterben. Adam umgab diese Vorschrift mit einem Zaun und verbot Eva, den entsprechenden Baum auch nur zu berühren. Die Schlange wiederum verführte Eva, indem sie sie gegen jenen Baum stiess. Sobald Eva merkte, dass sie den Baum befühlen konnte, ohne Schaden zu nehmen, ging sie davon aus, dass auch die anderen Worte Adams unwahr seien. Rabbi Natans provozierende These besagt, dass es gerade der schützende Zaun um die Thora war, weswegen wir aus dem Paradies vertrieben wurden.

Ein Zaun hat die Aufgabe, das Eingezäunte zu schützen. Zuweilen kann aber zuviel an Zaun das Eingezäunte ersticken. Rabbinische Verordnungen sollen dazu beitragen, uns zu heiligen. Der Aufruf «Werdet mir heilig» (3. B. M. 19:2) folgt unmittelbar dem oben zitierten Vers, von welchem die Notwendigkeit, Zäune um das Gesetz zu ziehen, abgeleitet wird. Müssen wir also nicht stets von neuem überprüfen, ob die errichteten Zäune zur Heiligung beitragen oder uns von Gott entfernen?

Ich meine, dass wir lernen müssen, zwischen zeitgebundenen und ewigen Wahrheiten zu unterscheiden. Und dass wir danach streben sollten, gegebenenfalls die zeitgebundenen Wahrheiten zu verändern, um die ewigen Wahrheiten hochzuhalten.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i> mit Einschaltungen für Schabbat ha-Gadol	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Schabbat ha-Gadol	<i>Pentateuch</i> 143	1178
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)		<i>Blaues Buch</i> 10
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוּם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וְיִוְצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
הַשְׂתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (19. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.31
Maariv / Eingang Pessach	21.11

Chol Hamoed: Die Gebetszeiten für Pessach entnehmen Sie bitte den entsprechenden Publikationen.

Wir wünschen allen Lesern ein schönes und koscheres Pessachfest!